

## Das unter dem Pfluge stehende Land.

### LIII. Zweck und Nutzungsweise.

Wie bereits erwähnt, kann der Zweck, der auf dem umgebrochenen Lande erreicht werden will, ein doppelter sein. Entweder ist es ein regelmäßiger kleiner Ackerbaubetrieb (wie in Weil und Kleinhohenheim) oder soll im Wechsel mit einem bisherigen Ackerfelde eine alte Graskoppel oder ein Luzernfeld umgebrochen werden, nachdem auf einem andern Schlage ein neues Gras oder Luzernfeld vorbereitet und angefäet worden ist.

Bei der Frage über die Nutzung von beiderlei Ackerland sind die Bedürfnisse des Gestüts und der Viehzucht maßgebend.

Das Sommerfutter für die Pferde besteht (neben der Waide) in Luzerne, Grünhaber und rothem Klee; ihr Winterfutter setzt eine kleine Zugabe von Möhren voraus. Für die in Weil aufgestellte Rindviehheerde werden, neben den gleichen Futterpflanzen, als Winterfutter Kunkelrüben und als Sommerfutter Sorgho gereicht. Der Kreis der Gewächse, welche auf dem unter dem Pfluge stehenden Lande gebaut werden, beschränkt sich auf die gedachten Futterpflanzen und im Wechsel damit auf Haber, von dem für das Gestüt große Quantitäten verbraucht werden, und auf Roggen. Letzterer wird vorzugsweise um seines Strohes willen gebaut.

### LIV. Wechsel der Früchte auf dem bleibenden Ackerfeld.

Auf dem Gestütshofe Weil:

Auf dem im Neckarthale gelegenen Theile des Weiler Parkes sind zur Zeit zwei Koppeln von zusammen 59 Morgen dem wechselnden Pflanzenbau gewidmet. Die eine trägt Luzerne, welche acht bis zwölf Jahre dauert; die andere wird in freier Wirthschaft angebaut mit

- 1) Haber, der mehrentheils zu Grünfutter für die Pferde verwendet wird;
- 2) Sorgho zu Grünfutter für das Rindvieh, meist in frischer Düngung;
- 3) Kunkeln und Möhren in frischer Düngung, an Ort und Stelle gefäet.

Nimmt das alt gewordene Luzernfeld im Ertrage ab, so wird es unter den Pflug genommen, nachdem die andere Koppel mit Luzerne eingefäet worden.